

## Parlamentarischer Vorstoss. Antwort des Regierungsrates

Vorstoss-Nr.: 247-2017  
Vorstossart: Motion  
Richtlinienmotion:   
Geschäftsnummer: 2017.RRGR.675

Eingereicht am: 17.11.2017

Fraktionsvorstoss: Nein  
Kommissionsvorstoss: Nein  
Eingereicht von: Zybach (Spiez, SP) (Sprecher/in)  
Striffeler-Mürset (Münsingen, SP)

Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit verlangt: Nein  
Dringlichkeit gewährt:

RRB-Nr.: 419/2018 vom 25. April 2018  
Direktion: Gesundheits- und Fürsorgedirektion  
Klassifizierung: Nicht klassifiziert  
Antrag Regierungsrat: **Annahme als Postulat**



### Zukunft Gesundheit: Massnahmen für eine bessere Gesundheitskompetenz der Bevölkerung im Kanton Bern

---

Der Regierungsrat wird beauftragt, im Rahmen eines Aktionsplans die nötigen Massnahmen festzulegen, um die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung im Kanton Bern zu verbessern.

Die Massnahmen sollen insbesondere auf folgende Situationen ausgerichtet sein: obligatorische Schulbildung, Aus- und Weiterbildung allgemein und von Berufen im Gesundheitswesen sowie Patientinnen und Patienten (inkl. Personen mit anderem kulturellem Hintergrund).

Die Massnahmen sollen sich an die Bürgerinnen und Bürger und an die verschiedenen Institutionen richten.

Es soll ein Fokus auf die verständliche Kommunikation von Gesundheitsinformationen aller kantonalen Stellen sowie von Organisationen gelegt werden, die finanzielle Mittel des Kantons Bern erhalten.

Der Kanton soll dabei eine Koordinationsfunktion zwischen den Akteuren übernehmen.

Die Massnahmen sollen dazu beitragen, dass die Gesundheitskompetenz auf das europäische Niveau angehoben werden kann.

## Begründung:

Der vierte und aktuellste Gesundheitsbericht des Kantons Bern «Die Gesundheitschancen sind ungleich verteilt» aus dem Jahr 2010 und der Sozialbericht «Bekämpfung der Armut im Kanton Bern» aus dem Jahr 2015 zeigen auf, dass im Kanton Bern grosser Handlungsbedarf besteht.

Mit der Motion Zumstein/Kohler (034-2015) hat der Grosse Rat den Regierungsrat beauftragt, eine Gesundheitsstrategie zu erarbeiten. Die Erarbeitung dieser Strategie wurde unterbrochen und nun Ende Oktober 2017 wieder aufgenommen.

Alle Bevölkerungsgruppen sollen gesundheitsrelevante Informationen verstehen, und die Gesundheitsversorgung soll für alle zugänglich sein. Dadurch können auch Kosten gespart werden, da vulnerable Zielgruppen die Gesundheitsversorgung zu oft aufsuchen und dadurch die Kosten steigen.

Gesundheitskompetenz ist die Fähigkeit des Einzelnen, im täglichen Leben Entscheidungen zu treffen, die sich positiv auf die Gesundheit auswirken. Gesundheitskompetenz ermöglicht Menschen, sich Zugang zu verschaffen zu Gesundheitsinformationen und gesundheitsrelevantem Wissen, diese Informationen zu verstehen, zu beurteilen, sich mit anderen darüber auszutauschen sowie die Informationen und das Wissen für gesundheitsrelevante Entscheide zu nutzen, die zu einer gesundheitsfördernden Lebensführung beitragen. Gesundheitskompetenz ist eine Voraussetzung für das Gesundheitshandeln.

Der Bundesrat hat sich in seiner Strategie Gesundheit 2020 die Stärkung der Versicherten und der Patientinnen und Patienten zum Ziel gesetzt. Im Vordergrund steht dabei die Stärkung der Gesundheitskompetenz und der Selbstverantwortung der Bevölkerung, damit sich die Menschen effizienter im Gesundheitssystem bewegen können, Krankheiten besser vorbeugen und mit ihrer Gesundheit sorgsamer umgehen können. Gesundheitskompetenz ist u. a. auch in folgenden nationalen Gesetzen und Strategien als wichtige Fähigkeit aufgeführt:

- Bundesgesetz über das elektronische Patientendossier (EPDG), 2013
- Nationale Strategie gegen Krebs 2014-2017
- Nationale Demenzstrategie 2014-2019
- Nationale Strategie zur Prävention nicht übertragbarer Krankheiten 2017-2024
- Nationale Strategie Sucht 2017-2024

Um ein Gesamtbild der Ausprägung der Gesundheitskompetenz bei der Wohnbevölkerung in der Schweiz zu erhalten, wurde im Herbst 2015 die repräsentative «Erhebung Gesundheitskompetenz» durchgeführt. Sie wurde durch das BAG unter Einbezug des Bundesamts für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen und der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz in Auftrag gegeben.

Die Resultate dieser Studie, in der die Schweizer Bevölkerung auch mit derjenigen in acht EU-Ländern verglichen wurde, sollen als Basis für zukünftige Massnahmen dienen. Handlungsbedarf ist vorhanden: Nur jede zehnte Person in der Schweiz verfügt über eine ausgezeichnete Gesundheitskompetenz. Bei etwas mehr als einem Drittel der Bevölkerung ist sie ausreichend, bei rund 45 Prozent aber problematisch und bei 9 Prozent unzureichend. Im Vergleich zu den meisten EU-Ländern ist die problematische Gesundheitskompetenz in der Schweiz häufiger anzutreffen. Gut gebildete und finanziell bessergestellte Personen weisen eine höhere Gesundheitskompetenz auf. Je tiefer das Einkommen ist, desto geringer ist in der Regel die Gesundheitskompetenz. Frauen weisen eine leicht höhere Gesundheitskompetenz auf als Männer. Mit zunehmenden-

dem Alter ist tendenziell eine tiefere Gesundheitskompetenz festzustellen. Der Anteil an unzureichender Gesundheitskompetenz ist bei der ältesten Bevölkerungsgruppe am höchsten. Die zusätzlich durchgeführte Befragung bei Personen mit Migrationshintergrund aus der Türkei und Portugal zeigt, dass die Gesundheitskompetenz nur teilweise durch den Migrationshintergrund beeinflusst wird. Die Studie liefert auch Informationen, inwiefern sich die Gesundheitskompetenz auf den Gesundheitszustand auswirkt und die Nutzung von medizinischen Leistungen beeinflusst.

Patientenkompetenz ist eine aufgabenspezifische Form der Gesundheitskompetenz, sie bezieht sich auf Situationen von Krankheit und ist im Kontakt mit dem Gesundheitswesen wichtig. Patientenkompetenz bezieht sich auf die Interaktion einer Person mit dem Gesundheitssystem und beinhaltet die Kompetenz, die eine Person in der Rolle als Patientin oder Patient benötigt, also im Umgang mit Krankheit, um Versorgungsangebote sinnvoll zu nutzen und erfolgreich im Gesundheitssystem zu navigieren.

Quellen:

[www.gef.be.ch/gef/de/index/gesundheit/gesundheit/gesundheitsberichte/gesundheitsberichte.html](http://www.gef.be.ch/gef/de/index/gesundheit/gesundheit/gesundheitsberichte/gesundheitsberichte.html)

[www.gef.be.ch/gef/de/index/direktion/organisation/gs/wissenschaftlicheberichte.assetref/dam/documents/GEF/GS/de/AWA\\_Gesundheitsbericht4\\_D.pdf](http://www.gef.be.ch/gef/de/index/direktion/organisation/gs/wissenschaftlicheberichte.assetref/dam/documents/GEF/GS/de/AWA_Gesundheitsbericht4_D.pdf)

### **Antwort des Regierungsrates**

Die Motionärin legt dar, was unter Gesundheitskompetenz zu verstehen ist und dass sich diese auf den Gesundheitszustand auswirkt und die Nutzung von medizinischen Leistungen beeinflusst. Zudem verweist sie auf die im Herbst 2015 durchgeführte repräsentative «Erhebung Gesundheitskompetenz», in der die Schweizer Bevölkerung auch mit derjenigen in acht EU-Ländern verglichen wurde. Demnach sei die Gesundheitskompetenz bei nur knapp der Hälfte der Schweizer Bevölkerung ausreichend oder ausgezeichnet. Die Motionärin schliesst aus den Resultaten der Erhebung, dass bezüglich Gesundheitskompetenz der Bevölkerung Handlungsbedarf bestehe in der Schweiz.

Die von der Motionärin aufgezeigten Zusammenhänge zwischen Gesundheitskompetenz und Gesundheitszustand einerseits und Nutzung von medizinischen Informationen und Leistungen andererseits sind dem Regierungsrat bekannt. Auch der Regierungsrat erachtet Gesundheitskompetenz als wesentlichen Einflussfaktor. Gesundheitskompetenz ermöglicht Gesundheitsinformationen und gesundheitsrelevantes Wissen zu verstehen, zu beurteilen, sich mit anderen darüber auszutauschen und die Informationen und das Wissen für gesundheitsrelevante Entscheide zu nutzen, die zu einer gesundheitsfördernden Lebensführung beitragen. Zudem ist sie eine Voraussetzung dafür, sich im komplexen Gesundheitsversorgungssystem richtig zu bewegen.

Mit der Motion Zumstein/Kohler (Vorstoss-Nr. 034-2015) hat der Grosse Rat den Regierungsrat beauftragt, eine Gesundheitsstrategie zu erarbeiten. Der Regierungsrat hat in seiner Antwort das Anliegen der Motion unterstützt. Die entsprechenden Arbeiten laufen. In der Gesundheitsstrategie soll dargelegt werden, wie sich das Gesundheitswesen im Kanton Bern im Überblick aktuell präsentiert (Ist-Analyse), wohin es mit dem Gesundheitswesen im Kanton Bern gehen soll (Visi-

on, Mission und strategische Ziele), in welchen Bereichen der Kanton Kompetenzen hat und welche Massnahmen er ergreifen muss, um die Ziele zu erreichen.

Im Rahmen der Arbeiten an der Gesundheitsstrategie wird auch überprüft werden, inwiefern die von der Motionärin aufgeführten Massnahmen der Zielerreichung dienen.

Der Regierungsrat ist bereit, das Anliegen der Motionärin im Rahmen der Erarbeitung der Gesundheitsstrategie zu prüfen.

Verteiler

- Grosser Rat